

[Gedichte von Max Weyermann]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Brugger Neujaersblätter**

Band (Jahr): **82 (1972)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Max Weyermann
Gedichte

SCHMETTERLING

*die blütenkelche
neigen sich
und sind plötzlich froh*

*eine katze hascht
nach goldflügeln
gewoben aus sonnenstrahlen*

— amanda —

*zu leicht für diese erde
zu schwer für den himmel
ein schwingen und schweben
von blume zu blume*

VERGLEICH

*hauchzart
(chinesisches porzellan
das man nicht
in der geschirrwaschmaschine
spülen kann)
: die zerbrechliche liebe*

22 UHR

*sanft
dringt talruhe
an lautgewohntes ohr*

*totengleich
und doch lebendig*

*kühl entfärbt
und doch erwärmend*

— fernnah —

LANDSCHAFT

*dort stand ein stern
der kein stern war
— ein rätsel
das dich verbrannte
mit glühenden fingern*

*unten ein berg
überwachsen
mit lianenuwald
von dem kein urgestein
notiz nehmen wollte*

*dazwischen die nacht
— eiskalte schwärze
verbindet und trennt —
: ein wolkenbach
durchfloss das taube ohr*

TRAUM I

*über wege und narben
legen sich halme
im nachtwind*

*ein mädchenantlitz
entsteigt sanft
den furchen*

*und lächelt
bis sie im wald
die türen zuschmettern*

TRAUM II

*heute vor tausend jahren
war morgen nachmittag
um drei*

*der meergrund
labyrinth
der gezeiten*

*ein walfisch
totengräber
seiner lieblingmelodei*

REDUKTION

*flieh
aus halluzinationen*

*birg dich
im weissen segel
das hinausfährt
mit feuchten meerwinden*

*lass dich spülen auf den inselfels
nackt wie deine brust
geheimnisvoll diamantenschroff
über längst versunkenem kahn*

*flieh
und schreibe das buch
vom ende der
verschraubten erdzeit*

VERMUTUNG

*morgen
oder spätestens
morgen in tausend jahren
bricht die lanze im herzen
entzwei*

*wegränder überwachsen
spiegel kennen sich nicht mehr
himmel wölben sich einwärts
bis zur höllendecke*

*balsam träufelt
in klaffende wunden
: gott sitzt am schaltpult*

ROTATION

*gedanken umrunden
den wunden punkt
elliptisch*

*worte graben sich aus
: es dichten
die fichten*

*wenn der kreisel fällt
ruft heureka
die welt*

BEGEGNUNG

*im traum
habe ich neulich
schattenaue
getroffen
(mein schattenaue)*

*um jahre gealtert
und dennoch jung*

*merkwürdig —
: beim grusswechsel
starb der schlaf*

EINSAMER WINTERABEND

I

*die zeiger
rücken
im gleichschritt
im gleichschritt
wie damals*

*: lautlos hüllt eis
das lebendige*

II

*die baumhand
— verkrampfter griff
nach schweigenden sternern*

*: und tränen
sind glas*

III

*kein mond
wohnt in deinem dämmer
kein stern
lächelt dir zu
keine fliege
brummt in ihre ecke*

*: in deinen mund
fällt schnee*

ERIKA BURKART

: wer einem wort sich anvertraut, sei scheu (zitat)

*der jüngste tag
des missbrauchten worts
die stunde seiner flucht
ins nichts
die minute
der einsicht
die sekunde
des schreckens*

: der stumme mensch